

Grundig, Beate; Weyh, Antje; Sujata, Uwe

Article

Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte nach wie vor schlecht

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Grundig, Beate; Weyh, Antje; Sujata, Uwe (2006) : Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte nach wie vor schlecht, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 13, Iss. 6, pp. 30-35

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169802>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte nach wie vor schlecht

Beate Grundig, Antje Weyh und Uwe Sujata*

In zahlreichen Studien wurde bisher gezeigt, dass insbesondere zwei Gruppen von Personen stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind: Geringqualifizierte und Ältere. Dieser Beitrag analysiert zunächst die Qualifikations- und Altersstruktur der Erwerbspersonen im Jahr 2005 in Sachsen, Ost- und Westdeutschland. Daran anschließend werden die in GRUNDIG UND LENECKE (2004) vorgestellten qualifikations- und altersspezifischen Arbeitslosenquoten für Sachsen um die Jahre 2004 und 2005 aktualisiert. Zusätzlich erfolgt eine Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten für die sächsischen Regierungsbezirke.

Insgesamt hat sich das Bild der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten über die letzten Jahre nicht grundlegend verändert: Geringqualifizierte haben die schlechtesten Arbeitsmarktchancen, während eine akademische Ausbildung am ehesten vor Arbeitslosigkeit schützt. Diese Unterschiede zeigen sich in allen Regionen Sachsens sowie in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen.

Qualifikations- und Altersstruktur der Erwerbspersonen

Während sich die Altersstruktur der Erwerbspersonen zwischen Sachsen, Ost- und Westdeutschland kaum unterscheidet, gibt es hinsichtlich der Qualifikationsstruktur deutliche regionale Unterschiede (vgl. Abb. 1). So ist der Anteil der Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss in Westdeutschland mit 22 % deutlich höher als im ostdeutschen Durchschnitt (15 %) und sogar doppelt so hoch wie in Sachsen (11 %). Diese Ost-West-Unterschiede beruhen hauptsächlich auf dem Bildungssystem der DDR, in dem nur ein geringer Anteil der Jugendlichen ohne Berufsausbildung blieb.

Dementsprechend höher sind auch die Anteile der Erwerbspersonen mit Berufsabschluss. In Westdeutschland (63 %) ist der Anteil der Erwerbspersonen mit Berufsabschluss im Vergleich zu Ostdeutschland (69 %) etwas niedriger, während Sachsen mit 74 % den höchsten Anteil der Erwerbspersonen mit Berufsabschluss

aufweist. Für hochqualifizierte Erwerbspersonen gibt es dagegen kaum regionale Unterschiede.

Qualifikations- und altersspezifische Arbeitslosenquoten in Sachsen

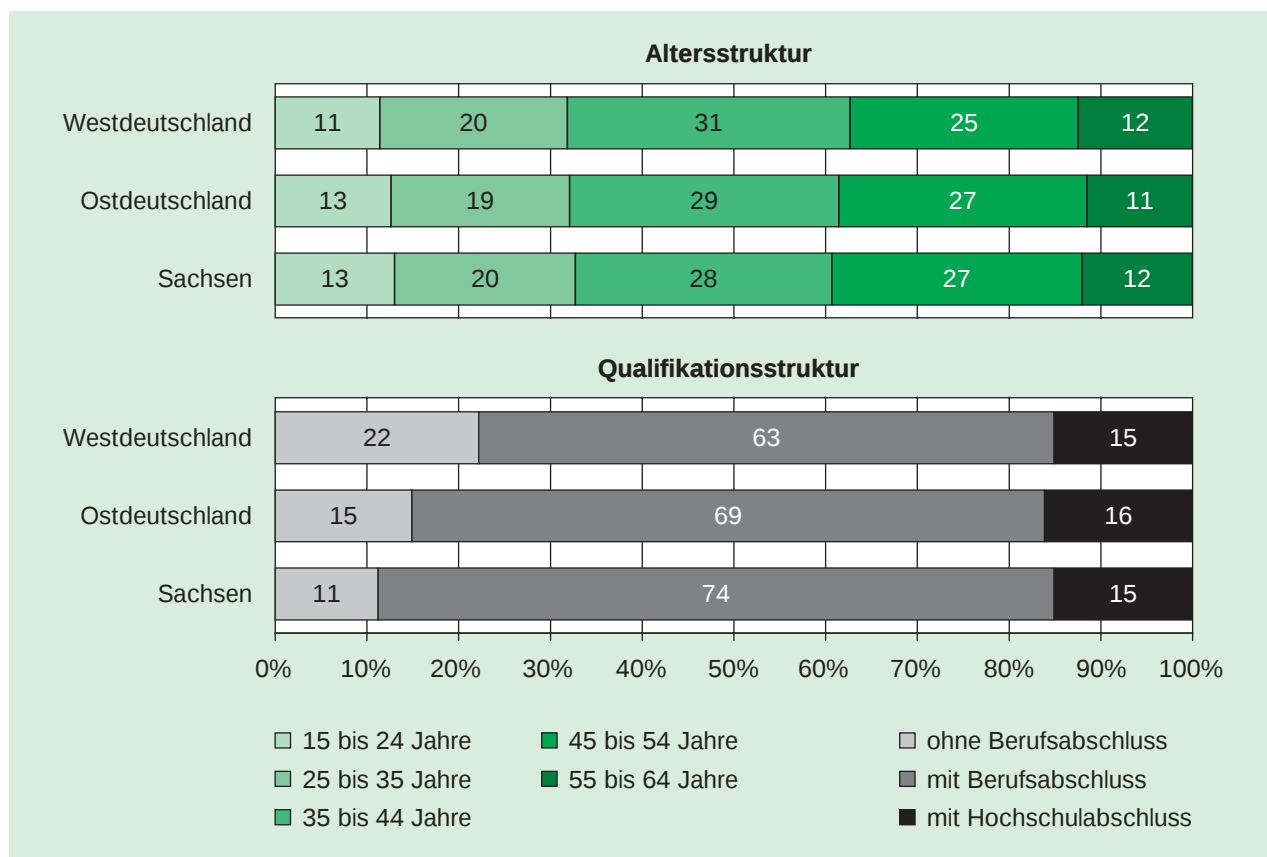
Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten in Sachsen blieben über den Zeitraum von 1999 bis 2005 relativ stabil (vgl. Tab. 1). Nach wie vor weist die Gruppe der Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss die höchste Arbeitslosenquote mit über 50 % auf. Bei einer Arbeitslosenquote von 51,7 % kam 2005 auf jeden Erwerbstätigen mehr als ein registrierter Arbeitsloser in dieser Qualifikationsstufe. Für Erwerbspersonen mit Berufsabschluss liegt die Arbeitslosenquote weiterhin um die 20 %. Hochqualifizierte haben immer noch das geringste Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Deren Arbeitslosenquote von 6,6 % im Jahr 2005 ist weit unterdurchschnittlich, allerdings ist die Quote seit 1999 kontinuierlich gestiegen. Zum Vorgehen und zu den verwendeten Daten bei der Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten siehe Box 1.

Eine Darstellung nach Altersgruppen zeigt zusätzlich die Problematik der Älteren am Arbeitsmarkt. Wie in Abbildung 2 erkennbar, überschreitet die Arbeitslosenquote der Älteren ohne Berufsabschluss sogar 60 %. Bei den Erwerbspersonen mit Berufs- oder Hochschulabschluss steigt die Arbeitslosigkeit ebenfalls mit zunehmendem Alter an. So betrug die Arbeitslosenquote der 55- bis 64-Jährigen mit Berufsabschluss 24,6 %, wogegen die 25- bis 34-Jährigen mit Berufsabschluss eine Quote aufweisen, die um 8 Prozentpunkte niedriger liegt. Bei den Hochqualifizierten zeigt sich ein ähnliches Bild: Während von den 25-bis 34-jährigen Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss 5,3 % arbeitslos waren, betrug die Arbeitslosenquote der 55- bis 64-Jährigen 9,1 %.

Regionale Unterschiede bei der qualifikationsspezifischen Arbeitslosigkeit

Zwischen den sächsischen Regierungsbezirken (RB) gibt es nur geringe Unterschiede hinsichtlich der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Innerhalb der Gruppe der Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss weisen der RB Dresden und der RB Chemnitz mit 51,2 % bzw.

* Beate Grundig ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung. Antje Weyh ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Uwe Sujata ist erste Fachkraft im IAB regional Sachsen (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) in der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit.

Abbildung 1: Alters- und Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen (Jahresdurchschnitt 2005)

Quellen: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (10. 08. 2006), Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts und des IAB regional Sachsen.

Box 1: Daten und Methodik zur Berechnung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten

Zur Bestimmung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten werden Angaben aus dem Mikrozensus zu den Erwerbstätigen und Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den Arbeitslosen verwendet. Die Arbeitslosenquote ergibt sich aus dem Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen, die hier aus den Erwerbstätigen und den Arbeitslosen berechnet wurden. Aufgrund dieser Vorgehensweise ist ein Vergleich mit den von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Arbeitslosenquoten nicht möglich.

Analog zu GRUNDIG und LENECKE (2004) werden Erwerbstätige, die keine Angaben zu ihrem Berufsabschluss gemacht haben, nicht in die qualifikationsspezifische Analyse einbezogen. In den „Insgesamt“-Ergebnissen fanden diese jedoch Berücksichtigung. Für die Gruppe der Personen ohne Berufsabschluss wurden nur Erwerbstätige ohne Berufsabschluss verwendet, die keine Bildungseinrichtung besuchen. Dies bedeutet, dass die Zahl der Erwerbstätigen in der Gruppe „ohne Berufsabschluss“ um die noch in Ausbildung befindlichen Personen (d.h. erwerbstätige Schüler,

Auszubildende und Studenten) bereinigt wird. Somit kann ein deutlicheres Bild der Arbeitslosigkeit derer ohne Berufsabschluss gezeichnet werden.

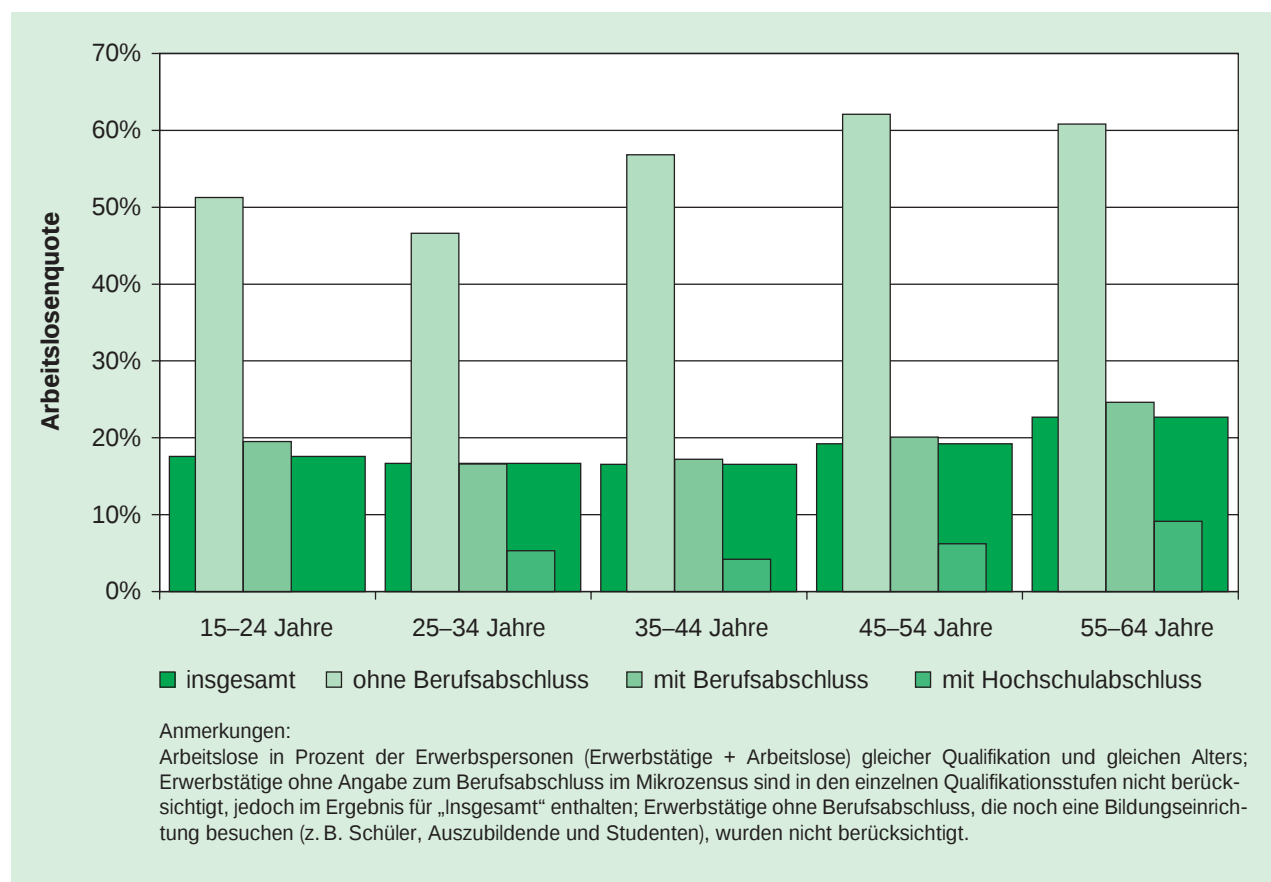
Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit für das Jahr 2005 ist zudem zu beachten, dass die Qualifikations- und Altersstruktur nur für die Landkreise ohne zugelassene kommunale Träger vorliegen. Zugelassene kommunale Träger nehmen die Aufgaben der Grundversicherung für Arbeitsuchende an Stelle der Bundesagentur für Arbeit befristet wahr (§ 6a SGB II). In Sachsen gibt es sechs Landkreise mit zugelassenen kommunalen Trägern: Bautzen, Döbeln, Kamenz, Löbau-Zittau, Meißen und der Muldentalkreis. Für diese Landkreise steht derzeit nur die Arbeitslosenzahl insgesamt, aber keine Information hinsichtlich der Qualifikationsstruktur zur Verfügung. Den Analysen liegt daher die Annahme zugrunde, dass die Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen in den Landkreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern identisch mit den Strukturen in Landkreisen ohne zugelassene kommunale Träger ist.

Tabelle 1: Entwicklung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten in Sachsen (1999 bis 2005, in %)

	ohne Berufsabschluss	mit Berufsabschluss	mit Hochschul- abschluss	insgesamt
April 1999	50,5	17,9	5,4	16,3
Mai 2000	55,1	17,6	5,3	16,5
Mai 2001	54,1	18,2	5,5	17,1
April 2002	57,8	19,6	6,1	18,5
Mai 2003	54,3	19,5	6,6	18,2
März 2004	55,5	20,8	6,4	20,2
Jahresdurchschnitt 2005	51,7	19,2	6,6	19,2

Anmerkungen: Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) gleicher Qualifikation. Erwerbstätige ohne Angabe zum Berufsabschluss im Mikrozensus sind in den einzelnen Qualifikationsstufen nicht berücksichtigt, jedoch im Ergebnis für „Insgesamt“ mit enthalten. Erwerbstätige ohne Berufsabschluss, die noch eine Bildungseinrichtung besuchen (z. B. Schüler, Auszubildende und Studenten), wurden nicht mit berücksichtigt. Erwerbstätige aus dem Mikrozensus und Arbeitslose zum jeweiligen Stichmonat (1999–2004) bzw. Jahresdurchschnitt (2005).

Quellen: Grundig und Lenecke (2004), Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (01. 09. 2006), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts und des IAB regional Sachsen.

Abbildung 2: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen in Sachsen (Durchschnitt 1999 bis 2005)

Quellen: Grundig und Lenecke (2004), Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (01. 09. 2006), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts und des IAB regional Sachsen.

51,3 % im Vergleich zum RB Leipzig mit 54,4 % niedrigere Arbeitslosenquoten auf (vgl. Tab. 2). Personen mit Berufsabschluss unterliegen im RB Dresden einem etwas niedrigeren Risiko, arbeitslos zu werden, als in den beiden anderen sächsischen Regierungsbezirken. Im RB Chemnitz hingegen haben die Hochqualifizierten die geringsten Arbeitsmarktprobleme: Deren Arbeitslosenquote beträgt nur 5,5%. Der RB Leipzig hingegen weist für diese Gruppe eine Arbeitslosenquote von 7,7 % auf.

Die sächsischen Ergebnisse der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten können anhand der Berechnungen von REINBERG und HUMMEL (2005) für Ost- und Westdeutschland eingeordnet werden (vgl. Tab. 3). So zeigt sich in Sachsen eine ähnliche Struktur in der qualifikationsspezifischen Arbeitslosigkeit wie in Ost- oder Westdeutschland. Die Niveaus der Arbeitslosenquoten differieren allerdings zwischen Sachsen bzw. Ostdeutschland und Westdeutschland erheblich.

Fazit

Die Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte sind nach wie vor schlecht: deren Arbeitslosenquote liegt

weiterhin bei über 50 %. Dies bedeutet, dass einem gering qualifizierten Arbeitslosen ein gering qualifizierter Erwerbstätiger gegenübersteht. Akademiker haben nach wie vor gute Arbeitsmarktchancen, obwohl deren Arbeitslosenquote in Sachsen im Zeitraum von 1999 bis 2005 angestiegen ist. Starke regionale Unterschiede innerhalb Sachsens sind kaum zu beobachten. Nur der Vergleich von Sachsen und Ostdeutschland mit Westdeutschland zeigt deutliche Differenzen im Hinblick auf das Niveau der Arbeitslosenquoten. Unabhängig von Region und Qualifikationsabschluss ist festzustellen, dass die Arbeitslosenquote mit zunehmendem Alter ansteigt. Ob sich diese Entwicklung in Zukunft mit Blick auf demographische Aspekte ändern, bleibt abzuwarten.

Literatur

GRUNDIG, B. und P. LENECKE (2004): Akademiker auf dem Arbeitsmarkt immer noch am besten aufgestellt, ifo Dresden berichtet, Nr. 04, S. 36–40.

REINBERG, A. und M. HUMMEL (2005): Höhere Bildung schützt auch in der Krise vor Arbeitslosigkeit, IAB Kurzbericht, Nr. 09.

Tabelle 2: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten in Sachsen und den sächsischen Regierungsbezirken (RB) (2005, in %)

	ohne Berufsabschluss	mit Berufsabschluss	mit Hochschul- abschluss	insgesamt
RB Chemnitz	51,3	19,0	5,5	18,7
RB Dresden	51,2	18,5	7,2	17,5
RB Leipzig	54,4	20,0	7,7	19,4
Sachsen	51,7	19,2	6,6	19,2

Quellen: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (01. 09. 2006), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts und des IAB regional Sachsen.

Tabelle 3: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (2004, in %)

	ohne Berufsabschluss	mit Berufsabschluss	mit Hochschul- abschluss	insgesamt
Sachsen	55,5	20,8	6,4	20,2
Ostdeutschland	51,2	19,4	6,0	19,9
Westdeutschland	21,7	7,3	3,5	9,2

Anmerkungen: Da sich die Berechnungsmethodik für die sächsischen Zahlen geringfügig von REINBERG und HUMMEL (2005) für Ost- und Westdeutschland unterscheidet, sind die Ergebnisse beider Berechnungen nicht direkt miteinander vergleichbar.

Quellen: Ost- und Westdeutschland: Reinberg und Hummel (2005); Sachsen: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (01. 09. 2006), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts und des IAB regional Sachsen.